

Wieder ein reines Familienweingut

DRAISER HOF VDP-Betrieb in Erbach steht nach Trennung vom bisherigen Partner wieder auf eigenen Füßen

Von Bernd Minges

ERBACH. Frederik Freiherr zu Knyphausen freut sich auf die Herausforderung. Der 40-Jährige, der bis vor eineinhalb Jahren noch für die Unternehmenskäufe eines Industriekonzerns in Hamburg zuständig war und seitdem mit seiner Frau Johanna und seinen zwei Kindern in Eltville wohnt, hat sich intensiv mit Keller, Kunden und Weinbergen des renommierten Familienweinguts befasst, das nach einer Zwischenepisode wieder ganz auf eigenen Füßen steht.

Der Grapevault-Weinfonds, der 2010 mit einer 50-prozentigen Beteiligung eingestiegen war, und der VDP-Betrieb gehen wegen „strategisch anderer Zielsetzungen“ wieder getrennte Wege, sagt Frederik zu Knyphausen. Die zurückgewonnene Selbstständigkeit hat ihren Preis. Das Weingut umfasst noch rund zehn statt bisher 25 Hektar Rebflächen, wobei die Lagenstruktur erhalten bleibe. Die Beteiligung des Partners sei mit Weinbergen abgegolten worden, erläutert der Sohn von Gerko zu Knyphausen, dem früheren Vorsitzenden des VDP Rheingau.

Viele Ideen, wie das Weingut weiterentwickelt werden soll

Frederik ist Betriebswirtschaftler und hat schon viele Ideen, wie er das jetzt kleinere Traditionsweingut weiterentwickelt. Es gebe einen festen Kundstamm und einen sehr guten Verkauf ab Hof. Dazu tragen auch Veranstaltungen wie das jüngste „Heimspiel“ seines in der Musikszene bekannten Bruders Gisbert bei. Zuletzt waren es wieder mehr als 2000 Besucher, die den Park bevölkerten. Und nicht wenige haben Wein im Hofladen eingekauft. Die Familie hat das Festival organi-



Johanna und Frederik zu Knyphausen mit den Kindern Thassilo und Florentine halten sich auch gerne im früheren Obst- und Gemüsegarten auf, wo die „Weingutslounge 1141“ eingerichtet wurde.

Foto: RMB/Heinz Margielsky

siert. Von den fünf Söhnen lebt jetzt außer Frederik dessen Bruder Dodo im Rheingau, der die Oestricher Winzerin Desirée Eser geheiratet hat. Gisbert lebt in Berlin, die beiden anderen Brüder, die in der Finanzbranche arbeiten, in London und Singapur.

Zu den Standbeinen gehört das Hotel mit neun Zimmern sowie einem Apartment im kleinen Teichhaus, das Kohlenhäuschen mit dem Tagungsraum, Tagungen und private Veranstaltungen wie Hochzeitsfeiern sowie Events für ein öffentliches

Publikum wie der Kinosommer. Das rund drei Hektar große, von einer Mauer umgebene Gelände, auf dem Gutshaus, Hotel, Hofladen und Produktionshalle angesiedelt sind, bietet wegen seines parkähnlichen Charakters ideale Möglichkeiten, um die von Frederik zu Knyphausen gewünschten Weinerlebnis-Elemente weiter zu stärken.

Gut angekommen – auch bei den Rheingauern – ist bereits die „Weingutslounge 1141“, eine lockere Weingenußzone mit Selbstbedienung im früheren Obst- und Gemüsegarten, die

freitags bis sonntags geöffnet ist. Der Ausschank findet in einem Pavillon statt, der von der Wiesbadener Gaststätte Sherry&Port übernommen wurde. Künftig will das Weingut auch mit „peppigerem Essen“ aufwarten. Bis dahin gibt es „Snacks“ sowie Besuche von Street-Food-Unternehmern wie am kommenden Wochenende der „Wildsmoker“ aus Frankfurt.

Das Hotel ist an Wochenenden meist ausgebucht und unter der Woche mit Weintouristen und Geschäftsleuten gut belegt. In den Hofladen kommt einmal pro

Monat ein Gastwinzer zu einer Weinprobe. Den Kunden soll immer mal wieder etwas Neues geboten werden, sagt Frederik zu Knyphausen. Das Weinportfolio wird mit dem Jahrgang 2015 schon verschlankt, die Lagenbezeichnungen werden auf den Spitzenbereich konzentriert. Die Flaschenformen sollen auf die schwere und normale Schlegelflasche begrenzt werden.

Eine Erfolgsstory ist der Rote Riesling sowie der Wein vom gemischten Satz, den Kunden nur noch als Zuteilung erhalten. Auf einer Fläche von rund einem

halben Hektar werden Riesling, Roter Riesling, Elbling, Silvaner, Gewürztraminer, Heunisch und Gelber Orleans gemeinsam angebaut. Die Trauben erntet der Betrieb alle gleichzeitig und baut sie zu einem Wein aus.

Im Export ist das Weingut in den USA, in China, Estland und Schweden vertreten. Aufgrund der jüngsten Investitionen in die Kellertechnik sei der Betrieb gut aufgestellt, um auch bei kritischen Wettersituationen schnell die Ernte einholen zu können oder sie bei Bedarf zu verzögern.

Bei allem Flair, den das historische Anwesen ausstrahlt, braucht Romantik auch Effizienz. Dessen ist sich Frederik zu Knyphausen bewusst. Die Verbindung von beidem sei das Weinerlebnis, das er weiter ausbauen will.

DRAISER HOF

► Der Draiser Hof ist der erste **Wirtschaftshof, den die Eberbacher Zisterzienser 1141 gründeten**. 1163 wird er erstmals als Weinkeller von Kloster Eberbach erwähnt. Mit der Säkularisation wird er **Eigentum des Herzogs von Nassau**, der ihn seinem Staatsminister Hans Christoph Ernst von Gagern schenkt.

► 1815 verkauft von Gagern den Hof an Amtsrat Herber und dieser 1818 dann an den Vorfahren der heutigen, **aus Ostfriesland stammenden Familie Baron Knyphausen**. Gerko Freiherr zu Knyphausen übernimmt den zunächst landwirtschaftlich ausgerichteten Betrieb im Jahr 1969 und baut ihn zu einem renommierten Rheingauer VDP-Weingut aus. Im Jahr 2000 wird der Betrieb um das **Gutshotel** erweitert.